



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ina Eichner

**Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Das thebanische Pauloskloster (Deir el-Bachît).
Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra'
Abu el-Naga/Oberägypten. Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018**

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue 2 • 2018

Seite / Page 28–33

<https://publications.dainst.org/journals/efb/2146/6529> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2018-2-p28-33-v6529.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / [Annika Busching \(jahresbericht@dainst.de\)](mailto:Annika.Busching@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

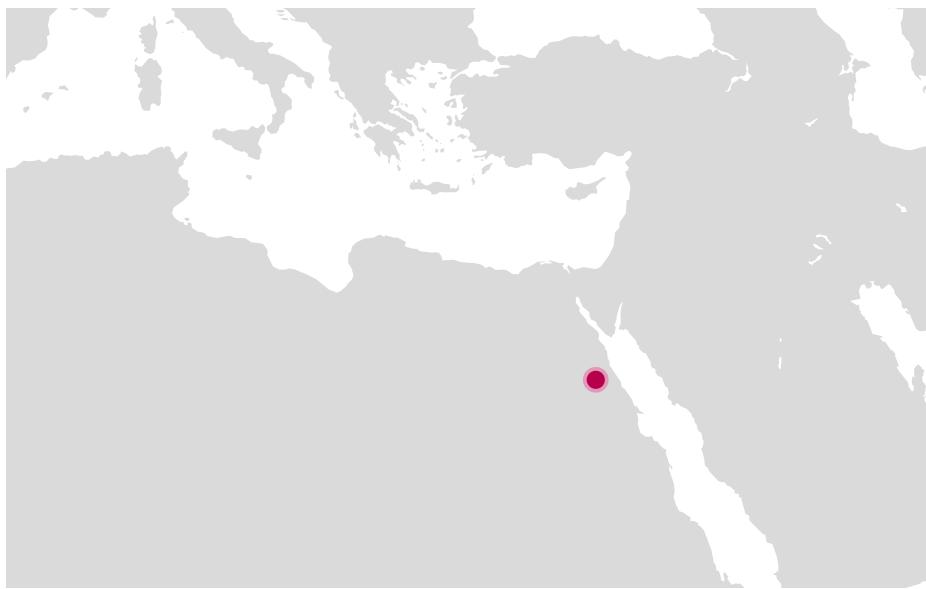
©2018 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2018-2 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2018 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.
To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



DRA' ABU EL-NAGA, ÄGYPTEN

Das thebanische Pauloskloster (Deir el-Bachît).
Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und
ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu
el-Naga / Oberägypten

Die Arbeiten der Jahre 2017 und 2018

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts

von Ina Eichner (Österreichische Akademie der Wissenschaften)



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2018 · Faszikel 2

Kooperationspartner: : Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Institut für Kulturgeschichte der Antike (I. Eichner); EURAC, Institute for Mummies and the Iceman, Bozen (A. Zink).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF); Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike.

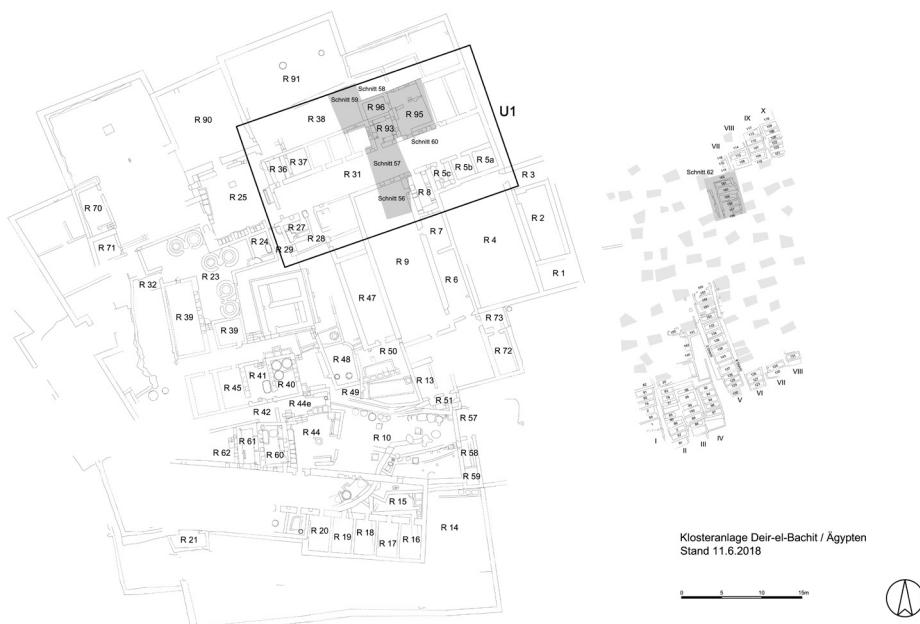
Leitung des Projektes: D. Polz (DAI); I. Eichner (ÖAW).

Leitung der Grabung: I. Eichner.

Team: I. Adenstedt, V. Becker, T. Beckh, E. Bielat, T. Czok, J. Delhez, E. Golian, M. Hernandez Cordero, G. Heindl, T. Hobel, S. Hodak, C. H. Jones, N. Kuch, P. Mayrhofer, F. Oppitz, E. Profant, A. Pülz und A. Pülz, A. Schobert, M. Schulz, A. Steininger.

During excavation campaigns in 2017 and 2018, questions concerning the hierarchical structures within the monastery's community were pursued. For the clarification of these questions, the monks' cells and the graves in the monastery's cemetery are particularly relevant features. Excavations in the dormitory building U1 focused on the archaeological investigation of three rooms, the adjoining corridor and the exterior areas of the building. It was established that several rooms had been almost completely cleared out before they were re-used during a later stage, and that the layers were generally extremely disturbed. Excavation in the necropolis was concentrated on an area that contained six graves. In one of the graves, the buried individual had subsequently been robbed of his textile wrappings. Both excavated areas were therefore disturbed to a high degree.

Unter dem Titel „Sakraltopographie einer Klosterlandschaft und ihre Entwicklung auf dem Hügel von Dra' Abu el-Naga / Oberägypten: Deir el-Bachît



1 Gesamtplan mit den Sondagen der Herbstkampagne 2017 und der Frühjahrskampagne 2018 im Unterkunftsgebäude U1 und in der Nekropole. (Plan: H. Bücherl/P. Mayrhofer/I. Adenstedt/E. Profant © DAI/ÖAW)



2 Lehmostrichboden in Schnitt 56 (R9) mit drei rechteckigen Vertiefungen. (Foto: A. Steininger/A. Schobert © DAI/ÖAW)

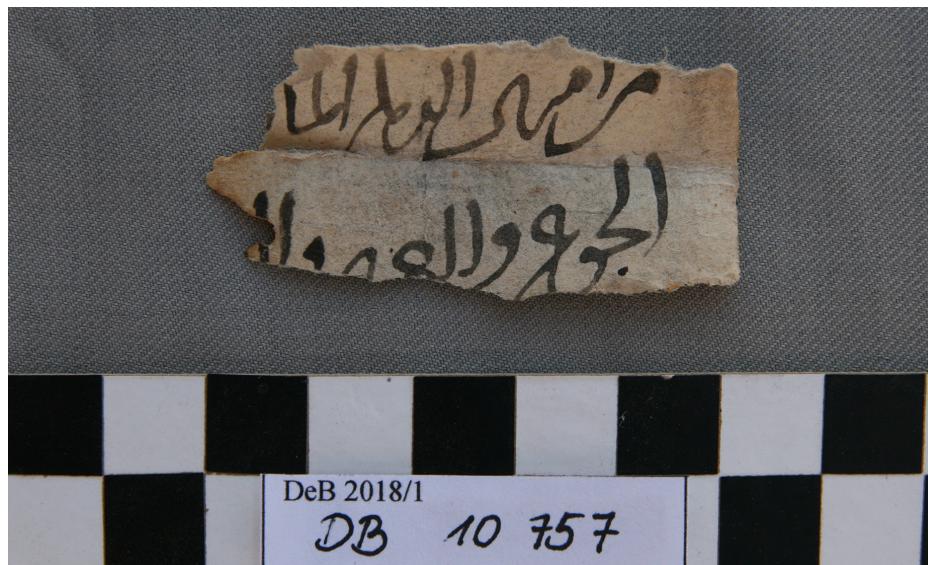
und das thebanische Pauloskloster“ wird seit 2017 ein deutsch-österreichisches Kooperationsprojekt aus Mitteln der DFG und des österreichischen FWF gefördert (siehe den DAI e-Forschungsbericht hierzu: [I. Eichner, eDAI-F 2017-2](#)). Im Mittelpunkt steht dabei das Pauloskloster in Theben-West, das sich auf dem Hügel von Dra^c Abu el-Naga oberhalb der pharaonischen Grabanlagen K93.11 und K93.12 ausbreitet. Das Pauloskloster umfasst die beiden von H. Winlock als Anlage XXVI und Anlage XXVII bezeichneten Ansammlungen von Eremitagen, die sich in älteren pharaonischen Grabanlagen eingestet haben – und das sog. Hauptkloster, das als koinobitisches Kloster etwas später entstanden ist als die Anlagen 26 und 27.

Die Grabungen im Herbst 2017 und im Frühjahr 2018 konzentrierten sich auf das Hauptkloster im Höhensattel. Der Fokus lag in beiden Kampagnen auf der Ausgrabung des großen Unterkunftsgebäudes U1 im Norden des Klosters, im Frühjahr 2018 außerdem auch auf der Klosternekropole (Abb. 1). Beide Grabungsareale wurden bewusst ausgewählt, um einen der Schwerpunkte des Forschungsprojekts weiter zu untersuchen, nämlich die Frage nach den Hierarchien der Mönche sowie den Hierarchien innerhalb der Klostergemeinschaft, zwischen den Bewohnern des Hauptklosters und denen der Anlagen 26 und 27.

Im Herbst 2017 wurden im Bereich des Unterkunftsgebäudes U1 die drei Grabungsschnitte 56, 57 und 59 angelegt (Abb. 1). Anhand eines großen Nord-Süd-geführten Querschnitts durch das Gebäude sollten die Stratigraphie und die zeitliche Abfolge der Bauphasen geklärt werden. Im südlichsten der drei Schnitte (Schnitt 56) kam nach der Abtragung des Mauerversturzes und weiterer Oberflächenschichten flächig ein Lehmostrichboden (SE56007) zutage, der drei rechteckige Vertiefungen aufwies, die in einem Viertelkreis angeordnet waren (Abb. 2). Momentan lässt sich noch nicht rekonstruieren, welche Funktion sie hatten. Unter diesem Lehm Boden lagen ein weiterer sowie mehrere Planierschichten, von denen die unterste im Süden bereits auf dem gewachsenen Fels aufliegt. Sie enthält neben pharaonischen Funden (Resten von Mumienkartonage) auch Keramik, die in das 6./7. Jahrhundert n. Chr. datiert werden kann. Das bedeutet: frühestens ab dieser Zeit



3 Schnitt 57 im Mittelkorridor des Unterkunftsgebäudes U1 mit Teilen des eingestürzten Gewölbes.
(Foto: C. H. Jones/F.Oppitz © DAI/ÖAW)



4 Arabisch beschriftetes Papier aus dem Mittelkorridor des Unterkunftsgebäudes U1.
(Foto: I. Eichner © DAI/ÖAW)

(6./7. Jh.) kann das Gelände planiert worden sein, um den Raum 9 anzulegen.

Am Unterkunftsbaus U1 fiel schon immer der breite Mittelkorridor auf (Abb. 1). Er trennt die beiden links und rechts angrenzenden Zellenreihen voneinander. Mit einer Breite von 3,90 m und einer Länge von 27,5 m nimmt er außerordentlich viel Raum ein. Die Grabungen in diesem Korridor haben ergeben, dass er von einem Tonnengewölbe überdeckt war. Teile des Gewölbes kamen in den oberen Schichten zutage (Abb. 3). Nach der Form der Gewölbeblöcke und aufgrund der Parallelen in anderen Bereichen des Klosters lässt sich hier ein leicht gestelztes Tonnengewölbe rekonstruieren.

Unter den Gewölbeblöcken fanden sich mehrere Schichten von Mauersturz der Nord- und Südwand, außerdem einige Feuerstellen aus den Nachnutzungsphasen. Die Bearbeitung der Keramik im Korridor ist zwar noch nicht abgeschlossen, es zeigt sich aber bereits jetzt aufgrund einer glasierten islamischen Scherbe und einer großen Anzahl an arabisch beschriftetem Papier (Abb. 4), dass das Gebäude in der Zeit ca. ab dem 10.–12. Jahrhundert und später intensiv nachgenutzt worden ist, wobei es allerdings wohl nicht mehr als Unterkunftsgebäude diente. Aus der Ursprungsphase des Gebäudes stammen einzig und allein noch die Reste eines stark gestörten Bodens aus gebrannten Ziegeln und die regelmäßig in der Nord- und Südmauer angelegten Wandnischen (Abb. 5).

Ein weiterer Grabungsschnitt auf der Außenseite des Unterkunftsgebäudes zeigte, dass das ganze Areal vor der Nordwand des Unterkunftsgebäudes zu einem unbestimmbaren Zeitpunkt mit Schutt aus einer bislang noch nicht lokalisierten Altgrabung aufgefüllt worden ist.

Die Tatsache, dass auch einige der für die koptischen Mönchsmumien charakteristischen Mumienbänder sowie stark nach Verwesung riechender weißer Kalksteinschutt in diese Räume nördlich des Unterkunftsgebäudes geschüttet wurde, zeigt, dass offenbar auch Schutt aus Gräbern hier eingefüllt wurde (Abb. 6). Ob es sich dabei um Gräber aus der Mönchsnekropole handelte, oder um Bestattungen aus einer der drei pharaonischen Grabanlagen, die in das Kloster einbezogen worden sind (an der NW-Ecke, der SW-Ecke und SO-Ecke), ist im Moment noch offen.



5 Schnitt 57 im Unterkunftsgebäude U1: Wandnischen und Reste des ursprünglichen Fußbodens aus gebrannten Ziegeln. (Foto: C. H. Jones/F. Oppitz © DAI/ÖAW)



6 Westprofil des Schnittes 59 mit den Schichtungen des weißen Kalksteinschutts und Gruben mit eingefülltem Lehmziegelschutt. (Foto: A. Steininger/A. Schobert © DAI/ÖAW)

Im Frühjahr 2018 wurden drei Räume auf der Nordseite des Korridors ausgegraben, deren Mauerkrone schon von Anbeginn der Grabungen sichtbar waren (Abb. 1). Überraschend stellte sich zunächst heraus, dass es sich bei dem westlichen der vermeintlich großen Einzelräume in Wirklichkeit um zwei kleine Räume, R93 und R96, handelte. Beide waren sehr hoch mit Lehmziegelversturz verfüllt. Der vordere Raum 93 ist durch eine Tür direkt vom Mittelkorridor aus zugänglich. Der hintere Raum 96 hingegen war nur über den großen Nachbarraum 95 zu betreten.

Im Versturz des Raumes 96 fanden sich große Brocken aus Lehmmörtel, die noch die Abdrücke von Ziegeln aufweisen. Es wird sich hier wahrscheinlich um die Reste der Hinterfüllung eines Tonnengewölbes handeln, das den kleinen Raum 96 ursprünglich überdeckt und den Boden des Obergeschosses getragen hat. In dem Raum haben sich die Überreste eines Lehmfußbodens erhalten (Abb. 7). Dieser liegt auf einer Planierschicht, auf der auch die Außenmauern der westlich anschließenden Zellen sowie die Westwand des Raumes 96 stehen! In den Boden des Raumes wurde in einer späten Phase ein Raubloch eingehackt, das in der Nordostecke zu sehen ist. Die ursprüngliche Funktion des kleinen Raumes ist aufgrund der fehlenden Innenausstattung momentan nicht rekonstruierbar.

Im Gegensatz dazu haben sich im südlich angrenzenden Raum 93 noch die Überreste der ursprünglichen Einrichtung erhalten (Abb. 8). Unter einer sehr hohen Schicht aus verstürzten Lehmziegeln der umgebenden Mauern kamen Überreste von fünf Lehmbehältern zutage, die mit sehr feinem Lehmschlamm verputzt waren. Sie sind in die Planierschicht, auf der das gesamte Gebäude U1 errichtet worden zu sein scheint, eingetieft worden. An der Süd-, West- und Nordwand des Raumes haben sich Reste von aufgemauerten Bänken aus Lehmziegeln erhalten, die auf einem Boden aus Brandziegeln sitzen.

In der Ostwand befinden sich zwei Wandnischen, die ursprünglich von Bögen überfangen waren. Die Funktion des Raumes 93, zumindest in seinem heute erhaltenen Zustand, dürfte am ehesten die eines Lagerraums gewesen sein.

Nach Osten hin schließt sich der größte Raum dieser Raumzeile an: Raum 95 – hier wird die Grabung im Herbst 2018 fortgesetzt, denn das Bodenniveau



7 Schnitt 58, Raum R96: Reste des Lehmfußbodens und Raubloch in der Nordost-Ecke.
(Foto: V. Becker © DAI/ÖAW)



8 Schnitt 58, Raum R93 mit in den Boden und die Planierschicht eingelassenen Lehmbehältern und Resten ehemals aufgemauerter Bänke. (Foto: V. Becker © DAI/ÖAW)

liegt noch an keiner Stelle frei. Vor der Südwand befindet sich ein großes Becken (DB 10858) mit vier durch Stege voneinander getrennten kleineren Becken (Abb. 9). Möglicherweise handelt es sich um ein Opferbecken aus pharaonischer Zeit, das im Kloster wiederverwendet worden ist. Seine Funktion in diesem Raum des Unterkunftsgebäudes kann erst geklärt werden, wenn die Grabung hier abgeschlossen ist. Bereits jetzt lässt sich aber festhalten, dass die bisher ausgegrabenen Räume und der Korridor im Unterkunftsgebäude eine intensive Nachnutzung erfahren haben. Auch zeigt sich nach der ersten Sichtung der Keramik, dass die Räume vor der Nachnutzungsphase zum größten Teil ausgeräumt worden und die Schichten stark gestört sind. Dies sind Faktoren, die eine Beantwortung der Frage nach den Hierarchien im Kloster, die sich u. a. auf die Untersuchung der Zellengrößen und des Zelleninventars stützt, deutlich erschweren.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts ist die Klosternekropole. Sie liegt außerhalb des Klosters auf einer kleinen Anhöhe im Osten. Bisher wurden größere zusammenhängende Areale im Norden und im Süden der Nekropole ausgegraben (Abb. 1). Dabei konnte festgestellt werden, dass der gesamte südliche Teil der Nekropole mit mumifizierten Mönchen belegt ist, der nördliche jedoch mit skelettierten Individuen, die keine Überreste von Textilien am Körper oder im Grab aufwiesen.

Es stellt sich daher die Frage, ob sich bei diesen beiden Bestattungsarten möglicherweise die hierarchische Struktur des Klosters widerspiegelt. In diesem Fall könnte es sich bei den mumifizierten Individuen im Süden um Mönche handeln, bei denen im Norden vielleicht um Bedienstete. Aber auch eine chronologische Differenzierung ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht auszuschließen: In diesem Fall wären die mumifizierten Individuen älter, da sie zeitlich noch näher an der Sitte der Mumifizierung eingeordnet werden könnten, die skelettierten Individuen wären entsprechend jünger.

Um diese Fragen zu klären, ist es notwendig, die Nekropole möglichst umfassend auszugraben, was auch ein wesentlicher Bestandteil des Forschungsantrags ist. Wichtig ist es, den Übergang vom „Skelettareal“ zum „Mumienareal“ zu erfassen und anhand der Grabgrößen und der Ausstattung



9 Schnitt 60, Raum R95: wiederverwendetes pharaonisches (?) Opferbecken.
(Foto: N. Kuch © DAI/ÖAW)



10 Schnitt 62: Gräber in der Grabreihe VII der Klosternekropole. Nur das nördliche Grab G161 wurde bisher ganz ausgegraben. (Foto: C. H. Jones © DAI/ÖAW)

weitere Hinweise auf Hierarchien oder die Chronologie zu erhalten. Die Frage ist u. a., ob und wo ein Übergang von der einen Bestattungsweise zur anderen zu lokalisieren ist.

Der im Frühjahr 2018 angelegte Schnitt 62 zeigt die sechs Gräber der Grabreihe VII (Abb. 1). Der Schnitt grenzt unmittelbar an das Areal mit skelettierten Individuen an. Auffallend ist an den Gräbern des Schnitts 62, dass sie mit einer Länge von durchschnittlich 2,50 m rund 50–60 cm länger sind als die benachbarten Gräber der Reihen VIII, IX und X im nördlichen Areal. Im Frühjahr konnte aus Zeitgründen nur das Grab G161 vollständig ausgegraben werden (Abb. 10). Überraschend war folgender Befund: Der Bestattete war zwar skelettiert, um die Füße waren aber noch die Textilreste einer Mumienwicklung erhalten. Der Bestattete muss demnach ursprünglich zumindest in Textilien eingewickelt gewesen sein. Anscheinend wurde er aber zu einem späteren Zeitpunkt seiner Textilien bis auf die Fußwickelung beraubt und dann wieder ordentlich in das Grab zurückgelegt. Ob an den Knochen und Textilien Reste von Harz anhaften, wie es bei den Mumien aus dem Südareal des Friedhofes zur Balsamierung und Konservierung des Leichnams verwendet wurde, soll im Herbst 2018 im Zusammenhang mit den geplanten anthropologischen Untersuchungen geklärt werden.

Da die Nekropole von Deir el-Bachît die einzige koptische Klosternekropole ist, die zurzeit flächig in Ägypten ausgegraben wird, fehlen Vergleiche aus anderen Klosternekropolen völlig. Den Ergebnissen aus Deir el-Bachît kommt daher ein hoher Stellenwert zu!

Außer der Durchführung der Grabungen wurden im Herbst 2017 mit *Structure from motion* einige der Bauten, die schon in den Vorjahren ausgegraben worden waren, neu aufgenommen. So z. B. das Refektorium R23, der Raum R25, der zwei Webgruben enthält, und die Mönchszelle R27. *Structure from motion* erlaubt es, maßstäbliche Modelle herzustellen und mit geringem Aufwand die konventionelle Bauaufnahme zu ergänzen. Auch 3D-Darstellungen mit hoher Genauigkeit können damit umgesetzt werden und als Vorlage für eine visuelle Rekonstruktion dienen. Es ist geplant, das gesamte Kloster in den kommenden Kampagnen auf diese Weise aufzunehmen und darzustellen.